

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutschen Volkes Art und Tun**

**H. Hildebrand & Söhne Rheinmühlenwerke**

**Mannheim, 1936**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-184138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-184138)



# Sachsen

Der Begriff „Sachsen“ ist umfassender als das Gebiet, das man heute mit diesem Namen bezeichnet; denn es läßt sich dazu ein Teil von Thüringen und vor allem die jetzige Provinz Sachsen rechnen. Wir aber beschränken uns hier nur auf das Sachsen, das mit den Grenzen des ehemaligen Königreichs zusammenfiel und verweisen das übrige Gebiet in andere Abteilungen.

Auch Sachsen besteht aus landschaftlichen Gegensätzen. Das nördliche Sachsen ist ein ausgesprochenes Flachland, in das nur einzelne kleine Erhebungen und das Muldental einige Abwechslung bringen. Doch hat auch diese Ebene, namentlich an den schmalen Wasseradern, die sie durchziehen, in ihrer Mischung von baumloser Weite und dichtem Ufergebüsch einen eigenartigen Reiz. Ganz anders dagegen erscheint das südliche Sachsen als ein allmählich ansteigendes und durch den Kamm des Erzgebirges abgegrenztes Hochland, dessen langsam abfallende Hänge und breite Flächen sich besonders gut für den Wintersport eignen. Die Krone landschaftlicher Schönheit enthält jedoch das Elbtal mit seinem Durcheinander von schroffen Sandsteinfelsen und bewaldeten Höhenrücken in der sogenannten „Sächsischen Schweiz“. Auch die angrenzende Oberlausitz mit dem Dobin gewährt dem Auge gefällige Eindrücke.

Sachsen, seit dem 6. Jahrhundert von den Slawen besiedelt, ist erst allmählich im 10., 11. und 12. Jahrhundert von Thüringen her germanisiert worden. Daher kommt es, daß man noch häufig auf Dörfer in slawischer Siedlungsform und mit slawischen Namen stößt. Doch ist das slawische Element im Laufe der Jahrhunderte ganz von den deutschen Einwanderern aufgefogen worden; nur in der Oberlausitz hat sich noch ein Bruchteil wendischen Volkstums erhalten, das zwar wendisch spricht und sich eine eigene Tracht bewahrt hat, aber sonst mit den Deutschen in engster Kulturgemeinschaft lebt.

Unter den Städten hat Dresden dadurch, daß es die kurfürstliche und später königliche Residenz wurde, eine bevorzugte Stellung erhalten. Begünstigt durch seine Lage, ausgezeichnet durch seine prächtigen Bauwerke, unter denen der Zwinger an Formenschönheit alle überragt, berühmt durch seine Museen, Theater und überhaupt seine Pflege der Künste, ist Dresden mit Recht die Bezeichnung „Elb-Florenz“ verliehen worden. Die westliche Schwester Leipzig darf sich solcher Vorzüge nicht rühmen. Aber dafür weist sie andere auf, die ihr eine Sonderstellung unter den deutschen Städten einräumen: sie hat die Führung im graphischen Gewerbe und im Buchhandel, sie ist der Mittelpunkt des Pelzhandels und der Rauchwarenindustrie und von alters her die Messestadt. Dazu kommt eine jahrhundertealte Tradition in der Musikpflege, die in den weltberühmten Gewandhauskonzerten ihren stärksten Ausdruck findet, der durch die fünfshundertjährige Universität begründete wissenschaftliche Ruf und schließlich die historische Bedeutung der Völkerschlacht, die den Namen Leipzig mit ehernen Lettern in die Tafel der Geschichte eingeschrieben hat. Die drittgrößte sächsische Stadt, Chemnitz, hat sich durch ihre Industrie ihr Ansehen erworben.

Überhaupt beruht der Ruf Sachsens hauptsächlich auf seiner Industrie. Die Braunkohlevorkommen in dem Leipziger Tiefland, die Steinkohlenlager in der Gegend von Zwickau haben diese Entwicklung bedingt und insbesondere einer bedeutenden Maschinen- und Textilindustrie zum Ansehen verholfen. Daneben entfalteten sich noch andere Industriezweige in seltener Vielseitigkeit. Im Erzgebirge und Vogtland aber blieb trotzdem eine äußerst lebhaft gewerbliche Tätigkeit bestehen, die, vielfach den Charakter der Heimarbeit tragend, sich hauptsächlich mit Glasbläserei, Holzschnittharbeit, Spielwaren, Instrumentenbau und Spitzensabrikation befaßt. Durch die Meißner Porzellanmanufaktur hat sich Sachsen auch auf dem Gebiet der Tonwarenindustrie Weltruf erworben. Die Mannigfaltigkeit der Leistungen wirft ein bezeichnendes Licht auf die Sachsen selbst, die ja als besonders begabt für Erfindungen jeglicher Art und als unternehmungslustig und tätig gelten.